

Oliver Steidle, Dan Nicholls, Hannes Selig  
„Credo“

**Hannes Selig - piano**

**Oli Steidle - drums, percussion, selected objects**

**Dan Nicholls - additional piano, programming, keyboards, modular synthesizer**

Hergehört! Hier passiert etwas Einzigartiges. Drummer Oliver Steidle, Keyboarder Dan Nicholls und Pianist Hannes Selig gelingt in musikalischer Hinsicht die Quadratur des Kreises. Das Credo der drei Musiker ist ein Spiel mit der Wahrnehmung zeitgenössischer E-Musik, ohne dem Hörer deren intellektuellen Überbau zu oktroyieren. Frei von Scheuklappen und mit einer im Jazz nicht eben alltäglichen Fähigkeit zur Selbstständigkeit vollbringen sie das enorm seltene Kunststück der emotionalisierten Abstraktion.

Oliver Steidle arbeitet seit vielen Jahren in und mit einem Pool von Musikern, die im Lauf der Jahre eine kollektive Klangsprache gefunden haben. Innerhalb dieses gemeinsamen Idioms kann jeder einzelne Protagonist seinen eigenen Dialekt entfalten. Der Drummer selbst neigt immer mehr zu einer Art molekularer Emotionalität. Der viel zu inflationär gebrauchte Begriff einer persönlichen Klangchemie ist für Steidle ausnahmsweise überaus zutreffend. Bei aller Komplexität sind die Kompositionen des Berliners immer noch verspielt und absolut im Diesseits verankert. Egal ob er selbst ein Projekt leitet oder als Sideman arbeitet, bleibt er in seiner Musik stets als Mensch erkennbar.

Für die neue Produktion von „Credo“ zieht er mit zwei Gefährten gleich, mit denen ihn neben spielerischen Gemeinsamkeiten vor allem diese persönliche Ebene verbindet. Den Keyboarder Dan Nicholls bezeichnet er als ständigen Wegbegleiter. Nicholls spielt auch in Steidles Bands Oliwood und Killing Popes mit. Mit dem Pianisten Hannes Selig arbeitet er schon seit über 20 Jahren in verschiedenen Konstellationen zusammen. Selig ist autodidaktischer und konsequenter Improvisator und organisiert seit vielen Jahren Konzerte und ein Festival in Nürnberg. Die Erweiterung zum Trio hat auf Anhieb funktioniert und wird auch fürderhin weitergeführt. *„Im Jazz fühlt man sich ja immer als Solist, der mit unterschiedlichen Projekten unterwegs ist“*, erklärt Oliver Steidle seine Wahl der Musiker. *„Deshalb ist es extrem wichtig, die richtigen Menschen zu treffen, um eine Ebene zu finden, die du dir nicht erarbeiten musst. Diesen persönlichen Zugang haben wir auf der CD leicht gefunden. Trotz des hohen Abstraktionsgrades zieht sich eine gewisse Melancholie durch die Musik. Es wird etwas Emotionales transportiert, das uns sehr wichtig ist.“*

Wird ein gutes Essen serviert, ist es nicht wichtig, alle Zutaten aufzuzählen. So ist es auch in Steidles Musik. Sie beruht auf vielen stilistischen Komponenten und Traditionssträngen. All diese Komponenten ergeben durch die persönlichen Filter von Steidle, Selig und Nicholls eine Einheit, die das Primat des Ausgangsmaterials aufhebt. Diese Einheit wird nicht zuletzt von Steidles Vokabular definiert. Seine Musik ist so authentisch, weil er in jedem seiner Projekte unkompromittierbar für den Hörer spielt. Je weiter er in seiner Sprachforschung voranschreitet, desto organischer geht ihm die Schmelze des individuell Verplauderten mit dem strukturell Durchdachten von der Hand. Repräsentieren die Killing Popes mit ihrer aufmüpfigen Zerrissenheit, hektischen Getriebenheit und internen Panik eine Art futuristischen Bebop für das 21. Jahrhundert (wobei Bebop in diesem Fall nicht als Schule,

sondern als Haltung verstanden sein will), wird auf der neuen CD wesentlich offensichtlicher eine einzige stringente musikalische Aussage durchgehalten. Schon im Duo mit Hannes Selig bestand die Grundidee darin, in den Improvisationen ganz lange an einer Idee dranzubleiben und sie auszukosten. Auch im Trio zieht sich trotz verschiedenster Schattierungen von Romantik bis Futurismus eine einheitliche Betrachtungsebene durch.

Eine wesentliche Komponente ist dabei der Klang. Unablässig steht die Frage im Raum, wie weit man in einer vorgegebenen Konstellation, in diesem Fall drei ausgesuchte Persönlichkeiten, mit dem Klang gehen kann. Das Klavier hält unterschiedlichste Timbres und Farben parat. Auf das Schlagzeug trifft das in der gleichen Weise zu. So konvergierte das Klangfarbenspektrum schon im Duo Steidle/Selig gegen Grenzenlosigkeit. Nicholls verfügt abermals über einen ganz eigenen Farbkasten, der die Klangflächen des Duos um die Dimension der Tiefe erweitert. Die Bausteine von elektronischer Musik ergänzen einander, statt sich im Weg zu stehen.

Um zu dieser Hörmusik zu kommen, hat Steidle eine interessante Entwicklungskurve zurückgelegt. War er in seinen frühen Projekten ein Künstler, der sich in seiner Musik auf einem sehr hohen schöpferischen Level verlieren konnte, so ist er seit einigen Jahren ein Musiker, der sich in jedem seiner Exkurse findet. Es spielt für ihn keine Rolle, wo er wann ist, sondern es geht ausschließlich um den Weg, auf den er sich begibt. Im Fall von „Credo“ trifft das auf den Hörer ebenso zu wie auf die drei beteiligten Musiker. „Credo“ beschreibt einen Weg, den man nicht zuletzt deshalb immer wieder beschreiten will, weil er immer wieder zu neuen Zielen führt.

Wolf Kampmann